

## Prof. Dr. Alfred Toth

### Satzdummies als semiotische Objekte

1. In Toth (2009a, b) wurden bereits einige linguistische Dummies besprochen. Dummy „Attrappe“ sind Leerelemente, die Wörter, Sätze oder sogar Paragraph substituieren oder sie mindestens repräsentieren können. (Ein Zeichen kann nur dadurch repräsentieren, dass es substituiert, das gilt im pars pro toto-Fall sogar für natürliche Zeichen; vgl. Bense 1975, S. 39). Für Subjekt-Substitutionen vgl. etwa folgende Fälle:

1. Es regnet.
2. Es war ein alter König.
3. Es ist verboten, die Geleise zu überschreiten.

In 1. ist das „eigentliche“ Subjekt „gedroppt“, weil es im Grunde unbekannt ist, und es ist unbekannt, weil der Naturvorgang des Regnens hier personifiziert erscheint (vgl. altgriech. Zeus hwei „Zeus regnet“, d.h. uriniert, entsprechend lat. deus pluit). In 2. dient das „es“ der Einleitung einer Topik-Introduktion, wie sie für Märchenanfänge so häufig sind. „Es“ steht hier allerdings in Konkurrenz zu ähnlichen Sätzen, bei denen es durch das „Leersubjekt“ oder „Nullsubjekt“  $\emptyset$  ersetzt werden kann, bei denen jedoch eher existenziale statt topikale Konstruktionen vorliegen:

4. (Es/ $\emptyset$ ) War ein Schneider zu Breslau.

In 3. liegt ein sog. unpersönliche Konstruktion vor; „es“ ist hier mit „man“, das allerdings die aktive Diathese verlangt, in Konkurrenz, auch wenn die entsprechende Konstruktion im Deutschen unüblich ist:

5. (?) Man verbietet, die Geleise zu überschreiten.

Bei allen übrigen Typen ist „man“ ausgeschlossen (\*Man regnet. \*Man war ein alter König.) Wie sehr sich Sprachen in Bezug auf im wesentlichen Abwesendes, d.h. eben durch Dummies wie „es“, „man“,  $\emptyset$ , etc. zu substituierendes, unterscheiden, sieht man aus dem folgenden Kontrast mit den entsprechenden englischen und ungarischen Sätzen:

- 1.‘ Esik (az eső).
- 2.‘ (Egyszer) volt egy öreg király.
- 3.‘ Tilos átmenni (a vágányokon).

- 1.“ It is raining.
- 2.“ (Once upon a time, ) there was an old king
3. Don’t cross the (railway) lines.

Im Ungarischen gibt es gar keine lautlich oder graphisch manifestierten Dummies, sondern nur Null-Dummies. Ungarisch ist daher eine „pro-drop“-Sprache. Im Englischen entsprechen den drei dt. „es“-Konstruktionen drei verschiedene Substitutionen. Ausserdem ist dort das weitere Dummy „there“ sehr verbreitet, das sogar halb-pleonastisch im Konnex mit Lokaladverbien auftritt:

4. There was a time, when ... / Es gab eine Zeit, da ... / Volt egy idő, amikor ...
5. There a vegetables in the garden. /Im Garten ist Gemüse. / A kertben gyümölcsök vannak (wenn ausdrücklich mehr als 1 Sorte gemeint ist).
6. In the garden, there are vegetables. / Im Garten haben wir Gemüse. / A kerben vannak/vannunk gyümölcs/gyümölcsök.

2. Diese kleine Übersicht über die völlige Idiosynkrasie von Attrappen-Zeichen als Substitute von Einzelwörtern in nur drei europäischen Sprachen mag einen Eindruck von der Vielfalt des ganzen Untersuchungsgegenstandes geben. Uns interessieren hier aber mehr noch jene Fälle, wo die Dummies ganze Sätze oder Paragraphen substituieren bzw. deiktisch repräsentieren.

2.1. Fangen wir bei der grösseren Einheit an. Wie ich in einer frühen Arbeit gezeigt habe, können in der Sprache der lateinischen Bibel (v.a. in der Übersetzung der Itala) ergo, enim, nam, itaque, teilweise sogar igitur Paragraphen markieren. Sie ersetzen sie zwar nicht, aber ihr Referenzobjekt ist eine ganze textuelle Subeinheit (vgl. Toth 1994). Paragraphenmarkierung scheint sogar die Regel zu sein im Hethitischen (vgl. Justus 1976).

2.2. Ganze Sätze können im Dt. ebenfalls mit „es“ markiert werden:

- 7.a In grossen Dingen genügt es, gewollt zu haben.
- 7.b In magnis rebus et voluisse sat est.

Im Lateinischen (einer weiteren pro-drop-Sprache) dagegen ist ein Leerdummy das Subjekt des ganzen Satzes und referiert also nicht nur auf einen Teil, wie im

Deutschen. Im Ungarischen müsste man in diesem Fall mit „hogy“ (dass) plus einem konjugierten Verb (in subjektiver Konjugation) weiterfahren, d.h. der Ungare würde etwa so sagen: „In grossen Dingen genügt das, dass sie gewollt haben“, d.h. wir haben hier zusätzliche eine demonstrativ-konjunktive Korreferenz (wie es sie nur im Ungarischen gibt).

2.3. Vor allem aus alten Texten, allenfalls noch mundartlich geläufig sind die korrelativen Markierungen bei postponed Parataxen nach einer expliziten oder impliziten Prosthesis, ein Typ, der heute vor allem nur temporal explizit korreferent ist:

8.a Wenn ich krank bin, so/Ø bleibe ich zu Hause. (temporal)

(Genau dasselbe im Ung.: Ha beteg vagyok, akkor/Ø itthon/otthin maradok. Vgl. jedoch engl. When I am ill, Ø /\*so I will stay at home)

Früher und in anderen Sprachen konnte das Dummy „so“ jedoch praktisch alle Modalitäten, nicht nur die temporale, deiktisch repräsentieren. Man vergleiche die rätoromanischen Bibelübersetzungen, die hierfür ein Eldorado darstellen. Das wäre dann also Typen wie

8.b Weil ich krank bin, so bleibe ich zuhause. (kausal)

8.c Obwohl ich krank bin, so bleibe ich zuhause. (konzessiv)

8.d Indem ich krank bin, so bleibe ich zuhause. (final), usw.

3. Wie wir aus Toth (2009 a, b) wissen, ist die semiotische Repräsentation von Dummies

$OZ = \langle \mathcal{M}, M \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{J}, I \rangle,$

d.h. es handelt sich um das Repräsentationsschema von Attrappen, Prothesen und dgl., denn bei diesen handelt es sich um Objektzeichen, in denen der Obtteil dominiert. So ist ein künstliches Bein in erster Linie ein Ersatz des realen Objektes Bein und kein ästhetisches Artefakt wie es bei den dualen Gegenständen der Objektzeichen, den Zeichenobjekten, der Fall ist. Da sich in allen obigen Fällen, d.h. bei es, it, there, Ø, so, man, etc. um repertorielle Elemente handelt, deren Referenzobjekt Konnexen (Sätze bis hinauf zu Paragraphen sind), betrifft deren semiotische Repräsentation als die inverse Gebrauchsrelation, die von mir früher einmal „Applikationsfunktion“ genannt wurde, d.h.

$(m \subset \mathcal{J})$ .

Wir bekommen somit zum Schluss das folgende semiotische Repräsentationschema für satz- und paragraphenwertige sprachliche Dummies:

$$OZ = (\langle \{m_1, m_2, m_3, \dots, m_n\}, M \rangle \subset \langle \{\mathcal{J}_1, \mathcal{J}_2, \mathcal{J}_3, \dots, \mathcal{J}_n\}, I \rangle), \\ \langle \Omega, O \rangle).$$

## **Bibliographie**

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Justus, Carol, Relativization and Topicalization in Hittite. In: Li, Charles (Hrsg.), Subject and Topic. New York 1976, S. 215-245

Toth, Alfred, Thema, Topik und Koda im Lateinischen.

In: Gualtiero Calboli (ed.), Papers on Grammar, vol. 4. Bologna 1994, S. 177-210

Toth, Alfred, Semiotische Objekte in der Linguistik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009a)

Toth, Alfred, Linguistische Dislokation und ihre Strukturen semiotischer Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)

11.9.2009